

Antrag

der Abgeordneten Nicole Höchst, Dr. Götz Frömming, Dr. Marc Jongen, Dr. Michael Kaufmann, Barbara Benkstein, Martin Reichardt, Norbert Kleinwächter, Matthias Moosdorf, Marc Bernhard, Marcus Bühl, Peter Felser, Dietmar Friedhoff, Kay Gottschalk, Jochen Haug, Dr. Malte Kaufmann, Dr. Rainer Kraft, Tobias Matthias Peterka, Jan Wenzel Schmidt, Dr. Rainer Rothfuß, René Springer, Dr. Harald Weyel, Dr. Christian Wirth und der Fraktion der AfD

Ansehen des Handwerks heben – Eine gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Handwerker“ ins Leben rufen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die aktuelle Lage im Handwerk lässt sich als erschreckend bezeichnen, vor allem, was die Ausbildungslage in Deutschland angeht. Politiker wie Anja Karliczek und Bettina Stark-Watzinger äußerten sich gehäuft zu dieser Thematik. So sagte Frau Karliczek, dass z.B. eine berufliche Ausbildung genauso gut sei wie ein Studium.¹ Die Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger wurde auf der diesbezüglichen Webseite des BMBF direkt zitiert: „Berufliche und akademische Bildung sind unterschiedlich, aber gleichwertig. Beides sind tolle Sprungbretter für ein tolles Berufsleben.“² Diesen Lippenbekenntnissen müssen aber auch Taten folgen. Der aktuelle Berufsbildungsbericht 2023 spricht mit einer klaren Sprache aus, dass das Handwerk gerettet werden muss. Ausbildungsbetriebe schließen, da das Handwerk nicht mehr attraktiv genug erscheint. Das nachstehende Zitat aus dem Berufsbildungsbericht steht und spricht für sich: „So gaben Handwerksbetriebe, die aktuell nicht ausbilden, neben betrieblichen Voraussetzungen den Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern bei der Besetzung von offenen Ausbildungsstellen als Grund für das Ausbleiben des Ausbildungsengagements an. Von den Handwerksbetrieben auf Auszubildendensuche konnte etwa jeder Zweite (49 %) keinen der im Jahr 2022 angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Bei weiteren 15 % blieb zumindest ein Teil der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt.“³ In einem Interview mit der Frankfurter Neuen Presse erklärt Wolfgang Kramwinkel,

¹ Vgl., <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/anja-karliczek-eine-ausbildung-ist-genauso-gut-wie-ein-studium-a-1200273.html>, (Stand: 11.08.2023)

² Vgl., <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2022/08/fachkraefte-sind-unser-kapital.html>, (Stand: 11.08.2023)

³ Vgl., Berufsbildungsbericht 2023, S. 18, abrufbar: Vgl., https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2023/berufsbildungsbericht-2023-kabinettfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2, (Stand: 13.07.2023)

der Vorsitzender Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Offenbach, schon im Jahr 2018 die Problemlage. Es ist vor allem die Akademisierung und die damit verbundene Vorstellung von Möglichkeiten und Zukunftsaussichten, welche für die Entscheidung der Eltern eine erhebliche Rolle spielen. „Viele Eltern wünschen sich für ihre Kinder eine akademische Ausbildung und sehen im Handwerk keine Zukunftschancen für ihre Kinder.“⁴ Das Problem ist also tatsächlich ein Imageproblem, wie es der Reporter in dem Interview mit dem besagten Wolfgang Kramwinkel auch deutlich macht. Es muss daher das Ziel sein das Handwerk, als Basis unserer gemeinsamen Wertschätzung zu fördern. Dabei wird das Handwerk zwar generell für sinnvoll gehalten, durch den gesellschaftlichen Druck nach Leistung und Erfolg, welche eben vom Kindesalter fälschlicherweise nahezu nur mit dem Akademischen verbunden ist, jedoch als sekundär oder tertiär verstanden wird bzw. als keine Option für Erfolg und Ansehen verstanden. Oder wie Susanne Haus, Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, dieses Phänomen eindeutig beschrieb: „Es ist gut, Handwerker zu sein - aber nicht für mich.“⁵ Durch spezifische Sozialisierung und Konditionierung seit dem Kindesalter werden vor allem MINT-Berufe als das Nonplusultra der Entwicklungschancen und Karrierechancen angesehen. Die Studie von Till Mischler drückt das zugrundeliegende Problem am besten aus, damit ist folgende Studie gemeint: „Mischler, Till, Die Attraktivität von Ausbildungsberufen im Handwerk. Eine empirische Studie zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen“⁶ Die Rekrutierung ist gerade bei Betrieben, dessen Auszubildende innerhalb des dualen Bildungssystems anzusiedeln sind, besonders problematisch.⁷ Die Anzahl der Schulabsolventen nimmt rapide ab und auch das besagte Interesse sinkt rapide, man kann also eindeutig von einem „Imageverlust“⁸ sprechen. Des Weiteren hängt der besagte Imageverlust auch mit dem Imageverlust der Hauptschule zusammen, dies kann man an den folgenden Zahlen belegen:

„In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Schüler/-innenzahl in den Hauptschulen in etwa halbiert: Gab es im Jahr 2004 noch rund 1.000.000 Hauptschüler/-innen, waren dies 2014 nur noch etwa 500.000. Auch in den Realschulen sind die Schüler/-innenzahlen zurückgegangen (2004: 1,35 Mio.; 2014: 0,95 Mio.). Die Schüler/-innenzahlen in den Gymnasien sind dagegen weitestgehend stabil geblieben (2004: 2,40 Mio.; 2014: 2,30 Mio.) (Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin, 2016, S. 82).“⁹

Des Weiteren ist auch die Anzahl der Hauptschulen enorm gesunken, von 3883 Hauptschulen in den Schuljahren 2010/11 auf 1757 in den Schuljahren 2021/22.¹⁰ Die Hauptschulen wurden und werden also imagetchnisch als Abstellgleis für Minderbegabte verstanden, anstatt diese für das Handwerk mit der akademischen Hochschulberechtigung eines Gymnasiums gleichzustellen.

Gerade hier setzt das Vorhaben dieses Antrags an und versucht analog zur Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, das „Haus der kleinen Handwerker“ einzuführen und zu fördern, damit wird ein wichtiger Schritt für die Gleichstellung von Handwerk und Akademisierung unternommen, da das Handwerk attraktiver und

⁴ Vgl., <https://www.fnp.de/lokales/kreis-gross-gerau/soll-image-handwerks-beim-nachwuchs-aufpoliert-werden-10429049.html>, (Stand: 21.07.2023)

⁵ Vgl., <https://www.hessenschau.de/wirtschaft/kammerpraesidentin-ueber-imageproblem-es-ist-gut-handwerker-zu-sein--aber-nicht-fuer-mich,thema-handwerk-handwerkskammer100.html>, (Stand: 21.07.2023)

⁶ Vgl., Mischler, Till, Die Attraktivität von Ausbildungsberufen im Handwerk. Eine empirische Studie zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen, abrufbar: Vgl., <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/8551>, (Stand: 21.07.2023)

⁷ Vgl., a.a.O., 13.

⁸ A.a.O., 14.

⁹ Ebd.

¹⁰ Vgl., <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/235849/umfrage/hauptschulen-in-deutschland/>, Stand: (12.10.2023)

vor allem präserter gemacht wird. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, nun umbenannt zu Stiftung Kinder forschen, versucht MINT-Berufe für die heranwachsenden Kleinkinder nicht nur schmackhaft zu machen, sondern diese vielmehr dafür zu begeistern. Dabei stützt sich die Stiftung auf verschiedene Studien, wonach das Forschen und das Durchführen von Experimenten den Kindern bei der Entwicklung helfen und an die Forschung heranführen sollen. Analog dazu lässt sich das in diesem Antrag geforderte Stiftung, nämlich das „Haus der kleinen Handwerker“ verstehen. Auch hier gibt es einige Studien, wie z.B. zur Förderung der Motorik, vor allem der Feinmotorik, welche im Handwerk sehr wichtig ist.¹¹ Es ist für eine gesunde Entwicklung der Kinder elementar wichtig, wie es z.B. auch die RKI-Studie „Motorische Leistungsfähigkeit 4- bis 10-jähriger Kinder in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends“¹² erläutert. Tatsächlich war das Handwerk in früherer Zeit sehr präsent, sodass Kinder stets eine Chance hatten, sich handwerkliche Kompetenzen anzueignen, z.B. indem diese zuschauten, wie etwas gebaut oder abgeschliffen wird. Durch die Urbanisierung, Bürokratisierung und Digitalisierung veränderte sich dieser Bezug zu der eigenen creatio. Durch die benannte Urbanisierung, welche wiederum mit der Verwaltung zusammenhängt, wurden viele typischen Handwerkers Berufe seltener und damit wurde auch die Möglichkeit, diese wichtige Kompetenz zu erlernen, nahezu genommen. Die Hauptanliegen ist also ein Werben für das Handwerk schon seit dem Kindesalter an, genauso wie bei der MINT-Förderung. Des Weiteren ist das Handwerk auch mit weiteren Kompetenzen verbunden und damit sind nicht nur die besagten motorischen Elemente gemeint, viel mehr wird durch die Arbeit im Handwerk eine Art Kompetenz für das Leben vermittelt, Sachen anzugehen und praxisrelevant lösungsorientiert zu arbeiten. Gerade das problemorientierte Lernen wird hiermit gefördert. Des Weiteren werden Kompetenzen von Planung und Umsetzung angeeignet. Diese Kompetenzen sind stets innerhalb der menschlichen Interaktionen nutzbar und von hervorzuhebender Wichtigkeit. Gerade im Werken ist der Fortschritt am Werk und das Ergebnis relativ schnell sichtbar, sodass die Kinder sich weder langweilen noch zu schnell überfordert werden und sie sich somit diese besagten Kompetenzen schnell aneignen können bzw. schnell einen Zugang zu diesen finden.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. eine Stiftung „Haus der kleinen Handwerker“ ins Leben zu rufen und dieses finanziell zu fördern, damit das Handwerk mit der MINT-Förderung gleichgestellt wird;
2. die akademische Bildung und Forschung mit der beruflichen Bildung, insbesondere dem Handwerk gleichzusetzen und dabei Projekte, Werbe- und Marketingkampagnen, Flyer und Social-Media-Auftritte diesbezüglich zu fördern;
3. Lösungsstrategien für das Imageproblem des Handwerks zu entwerfen;
4. gezielte Projekte analog zu MINT-Förderung für das Handwerk zu starten;
5. Studien zur Erforschung der pädagogischen Wirkung des Handwerks auf Kinder in Auftrag zu bringen.

Berlin, den 25. Juni 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion

¹¹Vgl., https://www.kita.de/wissen/werken-mit-kindern/#1_Werken_mit_Kindern_Deshalb_ist_es_so_wichtig, (Stand: 21.07.2023)

¹²Vgl., https://www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/Bundesgesundheitsblatt/Downloads/2019_10_Krug.pdf?__blob=publicationFile, (Stand: 21.07.2023)